

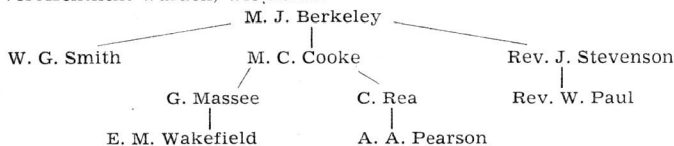
Mr. Arthur Anselm Pearson zum Gedenken

1874—1954

Einer der besten europäischen Pilzkenner ist von uns gegangen. Am 13. März 1954 hat Mr. A. A. Pearson für immer die Augen geschlossen, nur wenige Wochen vor seinem 80. Geburtstag. Alle, die an dem Mykologentreffen im Jahre 1951 teilgenommen haben, werden ihn sicher noch in bester Erinnerung haben. Wie fröhlich war er doch stets in jenen Tagen, wie rüstig und unermüdetlich auf allen Exkursionen, bei Pilzbestimmungen und Diskussionen. Aber auch von einer anderen Seite durften wir ihn damals kennen lernen, als Liebhaber des Gesanges. All sein Leben lang hat er den Gesang gepflegt und stets eine besondere Vorliebe für deutsche Lieder gehegt!

Wie so viele, ja die meisten Pilzforscher die sich mit höheren Pilzen beschäftigten, war auch er Amateur. Beruflich war er seit seinem 15. Lebensjahr bei der British Belting & Asbestos Ltd. tätig — mit Ausnahme eines Jahres, das er zur See verbrachte und in dem er in einem Segelschiff bis Kap Hoorn kam —, wo er es bald zum Kompanie-Sekretär, schließlich zum Direktor und zuletzt zum Vorsitzenden brachte.

Im Jahre 1903 verheiratete er sich mit Miss Ellen Cusack. Und im vergangenen Winter sandte er an Frau Schäffer ein Bild, das ihn und seine Frau am Tage der Goldenen Hochzeit zeigte! In seiner Jugend ein ausgezeichnete Golfspieler, fühlte er bald nach seiner Verheiratung, daß ihn dieser Sport zu viel von seiner Familie fernhielt. Und so begann er sich in seiner Freizeit naturwissenschaftlichen Studien zu widmen. Zuerst hatten es ihm die Blütenpflanzen angetan. Bald aber fielen ihm die Pilze auf und gerade weil er sie nicht benennen konnte, reizten sie ihn. So schloß er sich 1911 der British Mycological Society an. Einen großen Teil seiner Kenntnisse erwarb er sich durch den Verkehr mit Carlton Rea und übernahm so durch mündliche Überlieferung die englische Arten-Tradition der Berkeley-Schule. Berkeley selbst war noch mit Fries eng befreundet und man findet im Herbar zu Kew manches Bild oder Exsiccata mit Anmerkungen von Fries's Hand! — So ist Pearson also gewissermaßen ein Endglied in der Reihe der mündlichen Überlieferung, die so wichtig war zu einer Zeit, als die Diagnosen der Pilze noch nicht so ausführlich veröffentlicht wurden, wie heute.



Durch seinen Beruf sprach er fließend mehrere Sprachen, französisch, spanisch, deutsch, italienisch. Dies kam seinem engen und regen Kontakt mit Mykologen aus aller Welt zugute. Auf den Tagungen der Société Mycologique de France entstand eine enge Freundschaft mit René Maire, Gilbert u. a. Mit verschiedenen deutschen Mykologen verband ihn eine rege Brieffreundschaft, so u. a. mit J. Schäffer bereits viele Jahre vor dem Kriege und auch nach dem Kriege wurde diese Freundschaft von der Witwe Schäffers weiter gepflegt. Auch war Pearson seit vielen Jahren Mitglied der deutschen Gesellschaft für Pilzkunde sowie der österreichischen Mykologischen Gesellschaft.

Seit dem Jahre 1918 veröffentlichte er zahlreiche Arbeiten, in den ersten Jahren besonders über Aphylophorales, meist gemeinsam mit Miss E. Wakefield. Später wandte er sich dann ganz den Agaricales zu und publizierte u. a. in der Reihe „Agarics. New records and observations. I—V“ ausführliche Beschreibungen zahlreicher seltener und z. T. neuer Arten. Auch gab er in den letzten Jahren Bestimmungsschlüssel für die Täublinge, Milchlinge, Röhrlinge, sowie für die Gattungen der Agaricales heraus. 1948 war Pearson auf Einladung des Federal Government in der Südafrikanischen Union um Basidiomyceten zu studieren. Als ein Ergebnis dieser Reise veröffentlichte er die prächtige Arbeit „Cape Agarics and Boleti“.

Allen, die sich für die Pilze interessierten, schenkte er gerne von seiner reichen Erfahrung, sprang er mit Rat und Tat bei und besonders den Nachwuchs förderte er und half, wo er helfen konnte. Er war gewissermaßen die Seele aller mykologischen Veranstaltungen in England. Ich selbst hatte Gelegenheit, ihn zweimal in London bei mykologischen Treffen zu sehen. Es war jeweils eine Reihe von Vorträgen, die sich über viele Stunden am Vor- und Nachmittag hinzogen. Und selbst für jüngere Leute war es oft etwas ermüdend und anstrengend. Er aber leitete in unermüdetem Eifer die Diskussion. — Auch im Herbarium zu Kew sah ich ihn öfters. Er kam regelmäßig an bestimmten Tagen um einige Stunden im Herbar zu arbeiten oder Literatur zu studieren. Lebhaft erinnere ich mich noch unseres letzten Beisammenseins. Es war Anfang Mai 1952. Er holte mich mit seinem Wagen auf einige Tage in sein Haus in Hindhead — eine der schönsten Gegenden in Süngland. Ein großer, prächtiger Blumengarten umgab sein Haus und zeugte von seiner Liebe zu Blumen, zur Natur. Teils zu Fuß, teils in seinem Wagen führte er mich dann die nächsten Tage durch seine Pilzreviere, zeigte mir Standorte seltener Arten und wir sprachen über die verschiedensten Probleme. In seinem Hause hatte er ein behaglich eingerichtetes mykologisches Arbeitszimmer mit einer reichhaltigen Fachbibliothek. Und dort saßen wir dann stundenlang über seinen Aufzeichnungen und Bildern, bestimmten Cortinarien, besonders Hydrocyben (oder versuchten zumindest zu bestimmen).

Oft kam er auf Erinnerungen an die schönen Tage in Aalen im Kreise deutscher Pilzfreunde zurück. Und dann, als er mich nach London zurückbrachte, sprach er von seinem Plan, einmal einige Wochen nach Tirol zu kommen, um einmal die alpine Pilzflora, die wieder ganz andere Elemente als die englische aufweist, eingehender zu studieren. Leider sollte sich dieser Wunsch nicht mehr erfüllen. Im Sommer 1953 mußte er sich einer schweren Magenoperation unterziehen und erlangte dann nie mehr seine frühere Rüstigkeit.

Und so, wie mir Dr. Dennis schrieb, er könne sich die englischen mykologischen Tagungen ohne Mr. Pearson gar nicht vorstellen, so werden auch alle, die ihn auf kontinentalen Tagungen kennen und schätzen lernten, diesen edlen Menschen schwer missen und ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Meinhard Moser, Innsbruck